

Expo-Programmbüro Budapest  
Expo-Vienna AG

Expo-Farewell-Meeting

Toast von Staatssekretär Regierungskommissär Dr. Etele Barath

Villa Sorg, Leanfalu  
20. November 1991

Sehr geehrter Herr Doktor Feltl,  
meine Damen und Herren,  
liebe Freunde!

Ich weiß nicht, wer bei dieser Weltausstellung besser weggekommen ist: Sie, als Sie mit Ihrer hoffnungsvollen Arbeit wegen eines äußeren Zwanges aufhören mußten, oder wir, über die das Damoklesschwert dieser Enttäuschung seit einem Jahr schwebt.

Ich glaube, dies ist der Moment, da wir uns eingestehen müssen (und dies wird auch aus diesem geschlossenen Kreis nicht nach außen dringen), daß wir die Vorbereitung der Weltausstellung während der ganzen Zeit in Ermangelung der folgenden, zur ehrlichen und erfolgreichen Arbeit notwendigen Kriterien treffen mußten:

- Es fehlte an Vertrauen gegenüber den die Arbeit Verrichtenden.
- Es fehlte an finanziellen Mitteln.
- Während der Vorbereitung schaffte ein politischer Systemwechsel, die Überraschung der Kommunalwahlen in Budapest und der bedauerliche Rücktritt von Wien immer wieder eine grundlegend neue Situation.
- Vielleicht überrascht es, daß nicht nur Budapest und die oppositionellen Parteien gegen die Weltausstellung kämpfen, sondern auch die bestimmenden Kräfte der Regierung - so der Finanzminister, der Minister für Industrie und Handel, der für die Infrastruktur verantwortliche Minister, der Präsident der Ungarischen Nationalbank. Und das für die Verwaltung der Banken verantwortliche Ministerium wünscht sich ebenfalls keine Expo.

- Weder das politische Milieu, noch die politische Diskussion um Ungarn sind von Vorteil für die geplante Weltausstellung.
- Die Weltausstellung wurde somit zum Spielball der Selbstzurschaustellung unvorbereiteter Politiker. Es fehlt aber auch am minimalen Respekt, der selbst in einer Schule zwischen Lehrern und Schülern bei der Auswertung einer Schularbeit vorhanden sein sollte, wo auch für die Schreibenden die Möglichkeit besteht, über ihre Arbeit zu referieren und diese sachlich durchzudiskutieren.
- Die Regierungsorgane haben viel mehr Energie für die die Kontrolle der Arbeit verrichtenden Personen und Organe aufgewendet als für die inhaltliche Diskussion selbst und für die Unterstützung der Arbeit.

Ich könnte noch weitere Fakten über unser Umfeld, in dem wir arbeiten, aufzählen, aber ich glaube, daß der heutige Tage nicht diesem Zweck dienen soll. Wir haben bis jetzt in dem Glauben gekämpft, daß die Weltausstellung zur positiven Beurteilung von Ungarn beitragen kann: Beim Zusammentreffen von Budapest und der Provinz und bei der Übereinkunft der politischen Parteien. Diese wird jetzt bestimmt nicht mehr zustandekommen. Trotz alledem kämpfen wir weiter - und meinerseits hoffe ich sehr, daß die politische Weisheit des Parlaments uns über diese inneren Streitigkeiten hinüberhelfen wird.

Wir, die wir hier heute zusammengekommen sind, arbeiten praktisch nicht mehr an der Weltausstellung: Entweder gibt es die Expo nicht mehr - wie dies der Fall in Österreich ist, oder die Kollegen machen von ihren Fähigkeiten und Qualifikationen auf anderen Gebieten Gebrauch - wie dies der Fall auf der ungarischen Seite ist.

Ich persönlich bin überzeugt (und meine Kollegen teilen sicher meine Meinung) - daß wir Ihnen sehr vieles unserer gemeinsamen Erfahrung zu verdanken haben. Wir danken für Ihre Professionalität, womit Sie uns bei der Überwindung unserer Schwierigkeiten am Anfang sehr geholfen haben. Ich bedanke mich auf diesem Wege auch für Ihre verständnisvolle Geduld, womit Sie oft unser "kindliches Verhalten" ertragen haben.

Ich glaube - ohne große Worte benutzen zu wollen -, daß die Absage der Weltausstellung für Mitteleuropa ein politischer und wirtschaftlicher Verlust ist. Ein Verlust ist aber auch der Abbruch unserer Zusammenarbeit.

Es erbittert uns unendlich, daß aus den Ambitionen, wie sie zum Beispiel von Herrn Minister Busek und Herrn Minister Glatz formuliert wurden, leider nichts geworden ist.

Ich halte für außerordentlich gefährlich, daß die Länder, die an der Veranstaltung sehr interessiert waren - und ich denke hier insbesondere an die Tschechei, die Slowakai, Kroatien und Slowenien - jetzt unter dem Eindruck ihrer bitteren geschichtlichen Vergangenheit eine Organisation selbständiger Feierlichkeiten anstreben werden.

Ich halte auch die Tendenzen für überaus gefährlich, für die der Rücktritt nur ein Vorzeichen war und die von den jüngsten Wahlen in Wien bestätigt wurden: Österreich hat in seiner Geschichte oft über Mittel verfügt, womit das Land die Richtung der mitteleuropäischen Entwicklung beeinflussen konnte - und diese Richtung war nicht immer positiv. Ich hoffe, daß jetzt nicht die Selbstisolierung, sondern die Kooperation dominieren wird.

Ich befürchte, daß der mühselige Prozeß, den wir mit der Weltausstellung zusammen erlitten haben, kein positives Zeichen für unsere neue Zukunft darstellt. Ich glaube, daß wir viel Zusammenarbeit, die Anerkennung und die Verwirklichung unserer gegenseitigen kulturellen und wirtschaftlichen Interessen brauchen, um gegen die immer klarer sichtbar werdenden Tendenzen auftreten zu können.

Ich bitte um Nachsicht, wenn mein heutiger Trinkspruch nicht zu heiter geworden ist, aber ich bin heute in keiner übermäßig fröhlichen Stimmung. Denn alle unsere bisherigen Treffen haben für uns Auflösung und Beendigungen gebracht. Ich wünsche uns sehr, daß wir dennoch in der Zukunft die Gelegenheit haben werden, ein gemeinsames neues Projekt einzuleiten - und hoffentlich auch zu beenden.

Ich danke Ihnen, daß Sie nach Budapest gekommen sind und uns mit Ihrer Freundschaft beehrt haben.